# Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch Boten 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 288. Sonntag, den 8. Dezember 1889. 90. Jahrgang.


## Der Appell

Halle, 7. Dezember.

welcher in der großen Versammlung am vergangenen Sonntage an die Wähler zum Reichstage gerichtet wurde, hat nicht allein auf die, welche der Versammlung beiwohnten, einen tiefen Eindruck gemacht, sondern ist auch in denjenigen Kreisen der liberalen Wählerschaft in Stadt und auf dem Lande nicht unbeachtet geblieben, welche sich der nationalliberalen Partei, in deren Reihen sie selbst vordem gestanden, mehr und mehr entfremdeten und ihr schließlich völlig untreu wurden, weil sie der Meinung waren, daß dieselbe sich selbst nicht treu geblieben sei.

Als schlagenden Beweis für die völlige Abkehr der Nationalliberalen von ihrer Vergangenheit ist bekanntlich von den Führern der deutschfreisinnigen Partei das Kartell fruchtbar gemacht worden und in der That war diese Verbindung in denjenigen Reihen der vormals großen nationalliberalen Partei, welche sich bereits durch eine gewisse Verstimmung das Urtheil hatten trüben lassen, wie geschaffen, um zahlreiche Gläubige für geschickt und rücksichtslos ausgestreute Verdächtigungen zu gewinnen, die man noch vor einem Jahrzehnt mit Entrüstung zurückgewiesen haben würde.

Auch in unserer überwiegend liberalen Stadt hat leider vorbezeichnete Bearbeitung ihre reichen Früchte getragen und daß dies geschehen konnte, daran trägt, um es ehrlich zu sagen, die alte Phalanx der hiesigen Nationalliberalen selbst einen Theil der Schuld, weil sie jener Maulwurfsarbeit nicht rechtzeitig und mit aller Energie entgegen getreten ist.

Gerade in dieser Richtung war es von der höchsten Bedeutung, daß unsere Stadt zur Abhaltung des nationalliberalen Parteitages für die Provinz Sachsen auserlehen wurde. Daß man aber diese Bedeutung zu schätzen wußte, davon hat die am vergangenen Sonntag einberufene außerordentlich stark besuchte Versammlung das sprechendste Zeugniß abgelegt. Und wenn in derselben ganz unzweifelhaft die Gesinnungsgenossen, welche sich seit Jahren in Folge einer gewissen Verstimmung dem öffentlichen, politischen Leben fernhielten oder wohl gar verdrossen sich auf die Seite des Gegners schieben ließen, in sehr starker Zahl vertreten waren, so liegt eben darin, wie mir scheint, der ganz besondere Werth jener öffentlichen Kundgebung, da man erwarten darf, daß die vortrefflichen und mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Ansprachen nicht nur eine frischere thatkräftige Bewegung in der Partei angeregt, sondern vor Allem derselben die verdrossenen Freunde zurückgewonnen haben.

Was bleibt denn auch, um zunächst auf den der nationalliberalen Partei aus dem Kartell gemachten Vorwurf der Fahnenflucht einzugehen, von diesem Vorwurfe übrig, nachdem ein süddeutscher Nationalliberaler, der Reichstagsabgeordnete Dr. Böttcher, vor mehr als Tausend Wählern des hiesigen Wahlkreises ganz unumwunden die unzweideutige Erklärung abgegeben hat, „daß der Gegensatz zwischen Liberalismus und Conservatismus durch das Kartell nicht hat verwischt werden sollen und nicht hat verwischt werden können, da dieser Gegensatz zwischen scharfer Gebundenheit und freier Entwicklung der Kräfte so lange bestehe, als die Menschen in staatlicher Form zusammen leben. Was sei denn während der drei Jahre des Kartells geschehen, was die nationalliberale Partei hätte anders in die Erscheinung treten lassen gegen die zwanzig Jahre, seitdem diese Partei gegründet und thätig gewesen sei? Von vornherein habe dieselbe ihre liberalen Bestrebungen unter den Gesichtspunkt des nationalen Interesses gestellt und dieser Gesichtspunkt sei auch in den letzten drei Jahren bei allem Thun und Lassen der allein leitende gewesen. Selbstständigkeit des Individuums, freie Bewegung, Rechtschutz gegen Willkür, mitrathen und mitthaten an den öffentlichen Dingen, dies bezeichne man als die praktischen Ziele des Liberalismus. Die nationalliberale Partei halte unentwegt an diesen Zielen fest, aber sie erhebe nicht den Anspruch, diese Ziele bis in die letzten Consequenzen ohne Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes durchsetzen zu wollen, denn das hieße die reale Macht der preußischen Krone verleugnen und dieser Macht gegenüber ein rein parlamentarisches Regime durchsetzen zu wollen, sei, wenn ehrlich gemeint, die Forderung eines Wahnsinnigen. Wer praktisch thätig sein wolle, habe sich mit dem zu bescheiden, was zu erreichen sei und müsse mit den Kräften des Staates zusammenwirken zur gemeinsamen Förderung des allgemeinen Wohles."

Wer das Kartell als eine Verbindung von Männern zu gemeinsamer Arbeit auffaßt, deren politische Grundsätze zwar weit auseinander gehen, die aber einig sind in der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande und in der besonnenen Abwägung widerstreitender Interessen, der wird zugeben müssen, daß die nationalliberale Partei auch im Kartell ihre liberalen Grundsätze wahren kann und wahrlich nicht Vorwürfe verdient, wenn sie vermittelnd an der politischen Entwicklung des deutschen Reiches fortarbeitet, während Andere mit verschränkten Armen dastehen oder gar mit allen Mitteln diese Entwickelung zu hindern versuchen.

## Verdrehungen.

Halle, 7. Dezember.

Das im Fahrwasser der radikalen „Berliner Volkszeitung" segelnde „Gothaische Tageblatt" hat in letzter Zeit öfter von sich reden gemacht, nicht etwa durch seine gediegenen journalistischen Arbeiten, sondern durch die ganz besondere Gehässigkeit gegen die Mittelparteien und durch seine eigenthümliche Stellungnahme in dem Prozeß wegen Majestätsbeleidigung gegen den Rechtsanwalt Harmening. Der verantwortliche Redakteur ist selbst wegen Majestätsbeleidigung des Herzogs von Coburg-Gotha in den Anklagezustand versetzt worden. Es kann nun die Oeffentlichkeit nicht groß interessiren, was aus dieser Anklage wird, aber eine Unterstellung, welche das „Gothaische Tageblatt" in seiner Nummer vom 5. d. hat, muß doch entschieden zurückgewiesen werden. Der Staatsanwalt zu Gotha hatte nämlich dem Tageblatt eine Berichtigung zugehen lassen, weil dieses wiederholt behauptet hat, der Staatsanwalt hätte in der gegen den verantwortlichen Redakteur wegen Majestätsbeleidigung abgehaltenen Hauptverhandlung erklärt, daß der Herzog von Coburg-Gotha der Verfasser der Broschüre über das Programm aus den 99 Tagen sei. Der Staatsanwalt erklärt nun, daß er nur angeführt habe, der Herzog werde von den deutschfreisinnigen Zeitungen ganz allgemein für den Verfasser jener Broschüre gehalten, und diese Thatsache sei ein Beweis dafür, daß man in den bekannten Schmähartikeln gegen den Verfasser nicht den Präsidenten Tempeltey, sondern den Herzog habe treffen wollen. — Das Gothaische Tageblatt druckt nun zwar diese Berichtigung gemäß des Preßgesetzes ab, erklärt aber, daß der Herr Staatsanwalt sich geirrt haben müsse, daß der verantwortliche Redakteur den Herzog nie für den Verfasser gehalten habe, und stellt dann die kühne Behauptung auf, daß gerade die „Kartellblätter" das Gerücht von der Autorschaft des Herzogs ausgestreut hätten!!! Das ist denn doch eine Heuchelei sonder Gleichen! Die „Kartellblätter" haben von Anfang an eine vollständig neutrale Haltung in dieser Frage eingenommen, als dieselbe in diesem Frühjahr auftauchte. Erst die Hetze, welche die „Freisinnige Presse" nach dem unbekannten Autor anstellten, brachte auch den Namen des Herzogs von Coburg-Gotha mit der Broschüre in Verbindung, die „Freisinnige Zeitung" und Blätter ähnlichen Charakters verbreiteten in langathmigen Artikeln die Meinung, als sei der Herzog der Verfasser. Ja, die „Volkszeitung" scheute sich nicht durch Veröffentlichung von Privatbriefen aus längst vergangener Zeit eine Pression auf den herzoglichen Kabinetschef ausüben zu wollen und der deutschfreisinnige, radikale Rechtsanwalt Dr. Harmening in Jena sprach es in seiner Broschüre „Wer da" offen aus, daß er den Herzog für den Autor halte. Wo sind denn also die „Kartellblätter", welche jene Meinung von dem Herzog verbreitet haben? Wir wüßten in der That kein einziges zu nennen; denn alle jene Nachrichten, welche seiner Zeit über die Urheberschaft der Broschüre auftauchten, wurden in den „Kartellblättern" nur mit unzweideutigem Zweifel an ihrer Richtigkeit wiedergegeben. Die Broschüre selbst wäre schon längst vergessen, wenn die „Freisinnige Presse" nicht stets wieder darauf zurückkäme. Klug handelt sie jedenfalls nicht damit; sie giebt nur dadurch den Beweis, daß die Ausführungen der Broschüre den wunden Fleck der freisinnigen Partei getroffen haben muß, wie könnte sie sonst auf solche Weise die blinde Wuth der „Freisinnigen Presse" erregen?

## Reichstag.

(Originalbericht des „Halle'schen Tageblattes".)

x. Berlin, 6. Dezember. — 31. Sitzung.

Tagesordnung: a) Dritte Lesung des Bankgesetzes (Antrag Stollberg-Wernigerode auf Verstaatlichung der Reichsbank; Antrag Huene auf Herabsetzung der Generaldividende von 6 pCt. auf 5 pCt.; Resolution Mooren, Beeinflussung der Gemeindebehörden auf die Reichsbank). b) Zweite Lesung des Etats 1890/91 und zwar Zölle und Verbrauchssteuern. Berichterstatter Abg von Wedell-Malchow.

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, von Dechend, von Maltzahn-Gültz, Bundesbevollmächtigte und Kommissare.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Min.

Abg. Klemm (dkfv.) wünscht, daß die Bankverwaltung den Kreditbedürfnissen des kleinen Mannes durch Vermittlung der Berufsgenossenschaften eingehender Rechnung tragen möchte.

Der Antrag von Huene auf Herabsetzung der Generaldividende ist vom Abg. Grafen Mirbach wieder aufgenommen worden.

Abg. von Huene erklärt, diesem Antrage zustimmen zu wollen.

Abg. Graf Mirbach (dkfv.) erklärt seine Wiederaufnahme des Antrags Huene und tritt einzelnen Auslassungen der Abgg. Gamp und Bamberger aus der zweiten Lesung entgegen. Einer nicht mißzuverstehenden Aeußerung des Bankpräsidenten von Dechend gegenüber erklärt Redner, daß er und seine Partei dieselbe Hochachtung für den Handelsstand hege wie für den Stand der Grundbesitzer. Die Wünsche der Landwirthe gehen auf Kreditgewährung aus erster Hand und zu ebenso billigen Zinsen, wie der Industrie gewährt werden; reichen hierzu die Mittel der Bank nicht aus, so möge man mit der Reichsbank besondere landw. Kreditinstitute in Verbindung bringen, deren Leitung die sehr erfahrenen Beamten übernehmen könnten.

Bankpräsident von Dechend polemisirt gegen die Anschauung, als ob die Reichsbank unter dem Drucke des Großkapitale stehe und erklärt sich nochmals gegen die Annahme des wiederaufgenommenen Antrages Huene; wenn bei dem Landstand ein wirklicher Nothstand wieder eintreten werde, würde er sicher bereit sein zu helfen; besondere Banken für die Landwirthschaft und Verwaltung der Reichsbank zu errichten, könne er nicht empfehlen; man benutzte die Verwaltung der Genossenschaften. In der weiteren Herabsetzung der Generaldividende liege eine große Härte, denn die meisten Inhaber der Bankantheilscheine hätten letztere zum Kurs von 130 erworben und gehörten nicht entfernt zu den Großkapitalisten; ja es frage sich, ob eine Schmälerung der Dividende in noch weiterem Maße vom handelsrechtlichen Standpunkt aus zulässig sei.

Abg. von Strombeck (ultr.) ist mit den Wünschen des Abg. Graf Mirbach für vermehrte Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen einverstanden, kann sich aber nicht entschließen, für seinen Antrag zu stimmen, weil der Staat das Privatrecht nicht beeinträchtigen soll und andererseits die Annahme des Antrages die Kluft zwischen den besitzenden Klassen erweitern würde.

Abg. Meyer-Halle (dfr.) erblickt in der Wiederaufnahme des Antrags Huene eine verschleierte Verstaatlichung der Reichsbank, er ziehe einer solchen verschleierten Verstaatlichung die formelle Verstaatlichung vor. Den Landwirthen sei zu rathen, sich selbst zu helfen durch Gründung geeigneter Kreditanstalten, wie dies Industrie und Handel gethan. Die freisinnige Partei stimmte deshalb für die Regierung, weil die von ihr entwickelten Grundsätze für die erstere acceptabel sind; die Annahme des Antrag Mirbach würde diese Grundsätze wesentlich durchkreuzen. Wenn die Kolonialpolitik aus den Erträgen des Antrags Mirbach gedeckt werden könnte, so würden die Freisinnigen vielleicht für den Antrag stimmen; wenn man von den Freisinnigen hier Sparsamkeit verlange, so halte er dem entgegen, daß sie auch darauf bedacht seien, die Würde des Reiches aufrecht zu erhalten, die leiden würde, wenn man die Antheilsinhaber auf 5 pCt. herabdrücke.

Abg. Mooren (ultr.) befürwortet von Neuem seine Resolution und führt Beispiele an, daß an verschiedene Gemeinden von Seiten der Reichsbank Zumuthungen gestellt worden seien, die man nicht billigen könne.

Bankpräsident v. Dechend. Es könne der Bank nicht zugemuthet werden, an Orten Bankfilialen zu lassen, wo gar kein Bedürfniß dazu vorhanden sei, da dies gar keinen Gewinn bringen würde; die Qualifikation des Abg. Mooren, verschiedene Städte zu vertreten, müsse bestritten werden.

Abg. Mooren (ultr.) wahrt sich das Recht, Beschwerden aus seinem Wahlkreise vorzubringen; der Bankpräsident sollte dankbar sein, wenn ihm Gelegenheit geboten würde, die Bedürfnisse des Landes kennen zu lernen.

Bankpräsident v. Dechend versichert, daß er auch künftig bei Vertheilung der Bankstellen lediglich pflichtmäßig verfahren werde.

Nach geschlossener Generaldiskussion ergreift zur Spezialdebatte das Wort

Abg. Graf Stollberg (dkf.), der weder eine Unbilligkeit in dem Antrage Mirbach erblickt, noch auch eine Kündigung von Seiten der Antheilsinhaber befürchtet.

Abg. Büsing (nlib.) erklärt, daß seine Parteigenossen gegen den Antrag Mirbach und für die Regierungsvorlage stimmen, welche der Billigkeit und den thatsächlichen Verhältnissen entspreche.

Abg. Singer (sjd) wird mit seinen Parteigenossen für den Antrag Mirbach stimmen, da er geeignet sei, die Einnahme des Reiches zu erhöhen.

Es erfolgt namentliche Abstimmung über den Antrag Mirbach (Huene) und wird derselbe mit 126 gegen 98 Stimmen abgelehnt, die Regierungsvorlage aber angenommen, die Resolution Mooren abgelehnt.

b) Zölle und Verbrauchssteuern (2. Lesung des Etats 1890/91.

Referent Abg. v. Wedell-Malchow berichtet zunächst über die Zölle, wobei

Abg. Broemel (dfr.) im Allgemeinen die Einnahmen als zu niedrig angesetzt bezeichnet und gleichzeitig auf die Vertheuerung hinweist, welche die nothwendigen Volksnahrungsmittel durch die Schutzzölle auf Getreide erlitten haben.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz. Den Ausführungen des Abg. Broemel betr. zu niedrige Veranschlagung der Einnahmen ist zu entgegnen, daß die Aufstellungen nach den bisherigen berührten Grundsätzen erfolgt sind. Es sei wohl anzunehmen, daß die Einnahmen sich höher gestalten, wie sie veranschlagt sind, aber das stehe doch nicht fest genug, um daraufhin den Einnahmeetat generell höher zu veranschlagen.

Schluß der Sitzung 4,5 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 7. Dezember. Mittags 12 Uhr. Etat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891208018/fragment/page=0001

## Politische- und Tages-Chronik.

* **Berlin**, 6. Dez. In der am 5. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. v. Boetticher, abgehaltenen Plenarsitzung wurde in mehreren Zoll- und Steuer-Angelegenheiten Entscheidung getroffen. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend eine Postdampfschiffverbindung mit Ostafrika, wurde die Zustimmung ertheilt. Von der weiteren Sammlung von Aktenstücken über den Aufstand in Ostafrika nahm die Versammlung Kenntniß.

— Von Gustav Freytag wird, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, das Januarheft der „Deutschen Revue" einen Artikel veröffentlichen unter dem Titel: Karl v. Normann, königlich preußischer Kammerherr, ein Charakterbild. [Kammerherr v. Normann war bekanntlich durch lange Jahre Hofmarschall des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, zu dem er in nahem Vertrauensverhältniß stand; ebenso war K. v. Normann durch freundschaftliche Bande mit Gustav Freytag verbunden. In diesem Aufsatz dürfte auch das enthalten sein, was Freytag auf die Angriffe gegen seine Schrift über den Kronprinzen zu erwidern gedenkt.]

§ Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet, hauptsächlich aus der Essener Gegend, lagen heute im Reichstag mehrere bedrohlich lautende Depeschen vor. Die kategorische Erklärung der Grubenverwaltungen, die Sperre nicht aufheben zu wollen, weil sie nur notorische Ruhestörer und disciplinlose Arbeiter betreffe, scheinen die Leidenschaften noch mehr erregt zu haben unter dem jüngeren strikelustigen Theil, der vielleicht die besonnenen Elemente besiegt, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird. Herr Dr. Hammacher ist, um vermittelnd einzutreten, bereits nach Rheinland-Westfalen abgereist; andere Abgeordnete der dortigen Kreise wollen heute oder morgen folgen, so der Abg. Kötzel, der bekanntlich am zweiten Berathungstage des Barthschen Antrages sich als Wortführer der Arbeiter kennzeichnete. Wir fürchten nur, daß wenn derartige Wortführer noch mehr auftreten, die Erbitterung zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern nicht verringert wird. Bei diesen Streitigkeiten dürfen politische oder confessionelle Gesichtspunkte nicht zur Geltung gebracht werden. Hier kann nur der praktische Mann, der mitten in den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter steht und sich allseitiger Autorität erfreut, Hilfe schaffen. Deßhalb ist es auch so erfreulich und beruhigend, daß ein Mann wie Dr. Hammacher sich der Angelegenheit bemächtigt hat. Wenn irgend Jemand, so kann er die aufgeregten Geister beruhigen.

**Koburg**, 6. Dezember. Zum Prozeß Harmening schreibt die amtliche „Koburger Zeitung". In den deutschfreisinnigen Blättern wird anläßlich der Gerichtsverhandlung gegen Dr. Harmening Komödie gespielt. So ruft das „Berliner Tageblatt" emphatisch aus: „Der Beleidiger des Herzogs Ernst ist bestraft, der Beleidiger der Kaiserin Friedrich bleibt in strafloser Verborgenheit." Wir haben keinen Grund, für die Broschüre von den 99 Tagen einzutreten; aber eine Beleidigung der Kaiserin Friedrich haben wir nicht darin zu entdecken vermocht. Und ist denn das „Berliner Tageblatt" wirklich so naiv, zu glauben, daß, falls thatsächlich eine Majestätsbeleidigung darin enthalten gewesen wäre, die Anonymität des Verfassers gegen Strafantrag und Verurtheilung irgend welchen Schutz geboten hätte?

* **Straßburg i. Els.**, 6. Dezember. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe hat sich heute Vormittag zu kurzem Aufenthalte über München nach Berlin begeben.

* **Essen a. d. Ruhr**, 6. Dezember. Eine gestern Abend stattgehabte zahlreich besuchte Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter aus dem Bochumer, Gelsenkirchener und Dortmunder Revier beschloß nach längerer Berathung durch Wiederaufnahme des Streiks die Aufhebung der Arbeitersperre zu erzwingen und diesen Beschluß der am Sonntag stattfindenden Bergarbeiter-Versammlung als Resolution vorzulegen.

* **Dresden**, 6. Dezbr. Zweite Kammer. Heute wurde die Gewährung von transitorischen Beihilfen an die fest angestellten Bureau-, Aufsichts-, Vollziehungs- und Betriebsbeamten, deren Bezüge 3150 Mk. nicht erreichen, angenommen. Der Gesetzentwurf über den Wegfall der Pensionsbeiträge der Civil-Staatsdiener fand ebenfalls einstimmig Annahme, jedoch mit der Abänderung, daß die im Entwurfe bezüglich derjenigen Postbeamten, welche königlich sächsische Staatsdiener-Eigenschaft besitzen, gemachte Ausnahme in Wegfall kommt.

* Der persische Gesandte Mirza Reza Khan ist heute Mittag vom Könige zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in Audienz empfangen und zu der heute Nachmittag stattfindenden königlichen Tafel geladen worden.

**Wien**, 6. Dezbr. Zur Ergänzung des Herrenhauses soll in Folge mehrerer Todesfälle nächstens wieder ein Pairschub in Oesterreich bevorstehen.

— Vor dem Palast des Fürsten Schwarzenberg in Prag fand vorgestern Abend eine Demonstration seitens czechischer Studenten wegen der Hußaffaire statt. Aus zahlreichen deutschen Städten Böhmens erfolgten abermals Entrüstungskundgebungen gegen die Beschlüsse des böhmischen Rumpflandtages.

— In der Zuckerfabrik Swolenowes, unweit Prag, sind in Folge eines Einsturzes des überlasteten Zuckerbodens fünf Arbeiter getödtet und acht schwer verletzt worden.

* **Meran**, 6. Dezember. Die Kronprinzessin Victoria von Schweden ist mit ihren Söhnen, den Prinzen Gustav Adolph und Wilhelm zum Winteraufenthalt hier eingetroffen.

* **Bern**, 6. Dez. Der Nationalrath hat für die Herstellung von 150,000 Repetirgewehren nach dem Modell Schmid mit der dazu erforderlichen Munition 17½ Millionen einstimmig bewilligt.

* **Brüssel**, 6. Dez. Deputirtenkammer. Bei der heute fortgesetzten Debatte über die Interpellation Bara richtete der Abgeordnete Janson heftige Angriffe gegen das Ministerium und besonders gegen den früheren Justizminister Devolder. Letzterer nannte Janson einen Lügner. Der Präsident versuchte vergeblich zu vermitteln, Devolder hielt seine Aeußerung aufrecht.

* **Madrid**, 6. Dezember. Aus Tanger wird gemeldet, es sei eine Verschwörung gegen den Sultan entdeckt worden. Der Sultan habe einen seiner Brüder verhaften und in Fez in's Gefängniß werfen lassen. Im Innern des Landes wären in Folge dessen einige Unruhen ausgebrochen.

**Petersburg**, 6. Dezember. Der ehemalige Stadthauptmann von Petersburg, General Trepoff, ist gestern in Kiew gestorben. Der Name Trepoffs ward viel genannt anläßlich des Attentates, welches Wera Sassulitsch am 5. Februar 1878 auf ihn vollführte. Trepoff ward durch zwei Revolverschüsse schwer verwundet. Die Attentäterin wurde sofort verhaftet, aber am 11. April von den Geschworenen freigesprochen. Trepoff genas und erhielt seine Entlassung.

* **Petersburg**, 6. Dez. Der Ukas, welcher den ausschließlichen Gebrauch der russischen Sprache im geschäftlichen Verkehr der städtischen Behörden und bei den Debatten der Stadtverordneten-Versammlungen der baltischen Provinzen anordnet und den dortigen Literaten das Recht entzieht, an den bevorstehenden städtischen Wahlen für die Jahre 1890—93 theilzunehmen, ist nunmehr veröffentlicht worden.

* **London**, 6. Dez. Sechstausend Arbeiter der South-Metropolitan-Gasgesellschaft haben für nächsten Mittwoch einen Massenausstand angekündigt, falls die Verwaltung nicht inzwischen ein mit nicht-unionistischen Arbeitern getroffenes Abkommen rückgängig mache.

* **Zanzibar**, 6. Dez. Stanley und seine Begleiter sind heute früh hier eingetroffen.

Fortsetzung der Politischen- und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

## Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

— **Merseburg**, 6. Dezember. Für nächsten Montag hat der „kirchliche Verband" den Vortrag: „Aus Luthers Haus- und Familienleben" von Pastor Palmié aus Halle, angekündigt. In dem Herrn Vortragenden werden wir die Freude haben, den Verfasser der anmuthigen, in wahrhaft christlichem Geiste geschriebenen historischen Erzählungen „Günther von Bliedungen", „Chassio und Hadobrant", „Rufus" und „Hatheburg" kennen zu lernen. Wie diese Erzählungen, welche zumeist der Vorgeschichte unseres Sachsenlandes entnommen und mit volksthümlichen Sagen dichterisch durchwoben sind, für alle Merseburger von besonderem Interesse sein müssen, so wünschen wir auch dem obigen Vortrage eine rege Antheilnahme.

**Weißenfels**, 6. Dezember. Der 67jährige Arbeiter H. von Schlepau brachte sich in seiner Wohnung einen Schuß in die Magengegend bei. Als sein Schwiegersohn und dessen Frau, durch den Knall erschreckt, herbeieilten, hatte sich der Lebensmüde eben mit einem Rasirmesser am Halse gefährlich verletzt. Mit Mühe konnte ihm das Rasirmesser entrissen werden. Sofort ergriff er jedoch wieder ein Messer und eine Scheere, und bevor die Anwesenden ihn hindern konnten, stach er sich beide Gegenstände in den Leib. Nachdem ihm schließlich auch diese Instrumente weggenommen, stieß er sich mit dem Kopf mehrmals gegen die Wand und den Ofen. Trotz der ganz bedeutenden Wunden, welche H. zum Theil vor den Augen seiner Anverwandten erlitten hatte, erfolgte sein Tod erst gegen 9 Uhr, nachdem er sich gegen 6 Uhr den Schuß in den Leib beigebracht hatte. Das Motiv der That soll langwierige Krankheit sein.

△ **Alsleben a. S.**, 6. Dezember. Ein beklagenswerther Unfall passirte gestern Nachmittag im Nachbarorte Strenznaundorf, indem ein Dienstknecht beim Einlegen von Getreide in die Dreschmaschine von der Welle ergriffen und an der linken Hand schwer verletzt wurde. In der Universitätsklinik zu Halle.

## Berliner Stimmungsbilder.

[Nachdruck verboten.]

Noch ist nicht die letzte Bluthat gesühnt, und schon ist wiederum Berlin durch die Nachricht eines neuen Mordes in Schrecken und Aufregung versetzt worden; glücklicher Weise ist der Polizei die Entdeckung des Thäters ebenso schnell gelungen, wie bei jenem Doppelmord, in beiden Fällen aber muß man erstaunen darüber, wie leicht die Verbrecher die Verfolgung ihrer Spuren gemacht haben — keine sorgsame Vertuschung der Thäterschaft, kein bewußtes Irreführen der Nachforschungen, kein ausgeklügeltes Verbrechen, nichts von irgend welchen Schwierigkeiten, der Justiz' furchtbare Aufgabe zu erschweren! Ist es geistige Blindheit, ist es höchster Leichtsinn, oder gänzliche Gleichgültigkeit gegen das Dasein? — der Laie steht jedenfalls vor einem Räthsel, dessen Lösung ihm nur der Psychiater oder Criminalist ermöglichen kann. Auch diesmal liegt der Schauplatz der That weitab vom eigentlichen Mittelpunkt der Stadt, in einer jener am Görlitzer Bahnhofe gelegenen gleichförmigen neuen Straßen, eingesäumt von hohen Miethskasernen, welche von zahllosen kleinen Familien bewohnt werden, und auch diesmal gehört der Mörder nicht der „Verbrecherzunft" an, deren Mitglieder sich überhaupt möglichst vor blutigen Thaten hüten. Jedenfalls hat der neue Mord die Panik unter unseren weiblichen Dienstboten noch vermehrt, und dieselbe war sowieso schon groß genug; kein Dienstmädchen in Berlin, welches nicht fest überzeugt ist, daß „Jack, the Ripper" in der deutschen Hauptstadt weilt, und welche daher nur mit äußerstem Widerstreben abendliche Besorgungen macht. Daß dann der „militairische Schutz" sehr bevorzugt dabei wird, ist erklärlich, ebenso, daß die strammen Gardisten nach derartigen „Kriegspfaden" doppelten Hunger empfinden, wovon die Hausfrauen den deutlichsten Beweis durch merkliche Verminderung der Speisevorräthe erhalten.

Doch die Zeit der Nachsicht und Freundlichkeit ist ja jetzt gekommen, Weihnachten sendet bereits seine verklärenden Strahlen voraus, und je mehr dabei die Anzeigen-Theile der Zeitungen anschwellen, dafür geringer wird der Umfang des Geldbeutels. Berlin aber zieht sich vor dem Feste sein glänzendstes Gewand an, im Besonderen zusammengesetzt aus einigen tausenden Schaufenstern, von denen eins das andere durch seine wunderschönen ausgelegten, und Abendsdoppelt hellbeleuchteten Waaren zu übertrumpfen sucht. Was unsere Geschäfte an schönsten und kostbarsten Stücken beherbergen, gelangt nun zum Vorschein, und es ist übergenug dabei, um den Wunsch nach jener geheimnißvollen Wunderruthe zu rechtfertigen! Daß von all' dem Herrlichen und Verführerischen, welches sich jetzt, von elektrischem Licht überfluthet, hinter riesigen Spiegelscheiben breit macht, ein armer Teufel so verwirrt und berückt wird, daß er, wie kürzlich geschehen, mit raschem Schlag das Schaufenster eines Bankgeschäfts zertrümmert und mit einer Schwinge voll gleißender Goldstücke zu entweichen sucht, ist wohl erklärlich, jedenfalls erklärlicher, wie die Veranlassungen zu gewissen Bazaren! Selbst wer nur wenige gesellschaftliche Verpflichtungen in Berlin hat, der thut gut daran, gegenwärtig die belebteren Straßen gänzlich zu meiden, denn ehe er es sich versieht, ist er eingefangen und wupps, in den nächsten Wohlthätigkeitsbazar geschleppt. Ach, und welches Entgegenkommen findet er dort, welche liebenswürdige Behandlung und aufmerksame Beachtung: „Ei, werther Freund, wie hübsch, daß Sie uns endlich besuchen!" schmachtet es ihm entgegen, „bitte sagen Sie Ihre Wünsche, wir haben alles hier vorräthig und „furchtbar" billig! und von der Wahrheit der letzteren Behauptung überzeugt sich der rettungslos Verlorene so recht, wenn er mehrere Doppelkronen los geworden ist und dafür ein Notizbuch mit bemaltem Holzdeckel (sehr praktisch), ein Reise-Tintenfaß (der Deckel geht jetzt schon nicht mehr zu schließen), ein Kästchen mit Briefbogen (Büttenpapier, auf welchem die beste Feder spritzt!), ein Etui mit sechs Obstmessern und ein halbes Dutzend gestickter Trockentücher (beides ungemein wichtig für einen Junggesellen,) nach Hause schleppt! — — Wer wollte dabei verkennen, daß diese Bazare auch oft Noth und Elend stillen, daß sie an vielen Stellen die langersehnte Hilfe bringen und zahllosen Verlassenen das Weihnachtsfest zu einem Quell der Freude und Zufriedenheit gestalten. Im Vordergrunde der Mildthätigkeit steht augenblicklich die Wirksamkeit des „Rothen Kreuzes" in unseren ostafrikanischen Kolonien; ein ebenso prunkhafter wie origineller Bazar wird zum Besten des Vereins für Krankenflege in jenem „Deutsch-Afrika" in den schönen Rathhaussälen abgehalten, und eine reiche Schaar der anmuthigsten Frauen- und Mädchengestalten macht hier die Honneurs; dem deutschen Hospital in Zanzibar aber kommen die Einnahmen der Aufführung der Lebenden Bilder im „Königsbau", welche vor Kurzem auch von unserem Kaiserpaare besucht wurden, zu Gute.

Das allgemeine Interesse beschäftigt hier noch immer in umfassendem Maße die Niederlegung der Schloßfreiheit und die damit geplanten anderweitigen Veränderungen in der nächsten Umgebung des Königsschlosses. Die phantasievollsten Ideen treten dabei zu Tage, und wüthende Verschönerungs-Fanatiker schwelgen schon in der Verwendung ungezählter Millionen; an den Stammtischen aber werden heiße Wortkämpfe ausgefochten und finden ihr Echo in immer neuen „Eingesandt's" und „Berichtigungen" der Tagesblätter. Vorläufig ist diese „Schloßfreiheits-Frage" noch glücklich vor jedem politischem Beigeschmack bewahrt geblieben, es wäre sehr beklagenswerth, wenn sich — und einige Anzeichen der Möglichkeit sind leider schon vorhanden — dieser dazu gesellte und die Angelegenheit, welche vorläufig ja gänzlich lokaler Natur ist, in ein anderes Fahrwasser triebe. Darüber sind wohl Alle einer Meinung, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn jene häßlichen, alten Häuser vom Erdboden verschwinden, nur über das „wie" und „wofür" sind die Ansichten sehr widersprechend. Die verschiedentlichen Auseinandersetzungen haben zu erneuten Erörterungen über das National-Denkmal für Kaiser Wilhelm geführt, und in seiner jüngsten Sitzung hat der hiesige Architektenverein eine wichtige Besprechung veranlaßt, in der eine Resolution angenommen wurde, laut welcher der Verein der Ansicht ist, daß bei diesem Denkmal die Baukunst unentbehrlich und die Schloßfreiheit daher als Platz für dasselbe unzureichend sei; weit eher passe der Königsplatz und für diesen wieder am besten als Grundlage für die Lösung der Aufgabe der mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf von Rettig und Pfann (dieselben wählten die Stelle des Kroll'schen Theaters, also dem neuen Reichstagsbau gegenüber, und planen ein großartiges monumentales Werk, zugleich einem Kaiser-Denkmale und einer Kaiser-Grabkapelle dienend; der Haupttheil des Baues besteht aus einer von einer gewaltigen Kuppel überwölbten Centralhalle, an beiden Seiten von Säulenhallen flankirt und vor dem mittleren Triumphthore der Halle auf hohem Postament die von zwei palmenschwingenden Viktorien geleitete kolossale Reiterstatue des Kaisers, in idealem Herrscherornat). Ferner sprach der Verein den Wunsch aus, daß bei einem nochmaligen Preisausschreiben der Platz angegeben werden möchte. Interessant war bei dem Für und Wider die Aeußerung des Bauraths Orth, er habe von hervorragender Seite die Mittheilung erhalten, daß Kaiser Wilhelm gewünscht hätte, sein Denkmal möge dereinst am Ausgange der Linden mit dem Gesicht auf das Brandenburger Thor aufgestellt werden. — Abgesehen davon, daß der Heldenkaiser bei seiner Bescheidenheit wohl kaum diesen Gegenstand berührt, sind neuerdings so widersprechende „bestimmte Winke" desselben über sein Denkmal in besonderer Absicht hervorgehoben worden, daß einiger Zweifel geboten erscheint.

Jetzt, wo die Bauperiode abgeschlossen ist, sieht man auch, in welch' erfreulichem Grade der Reichstagsbau gefördert worden ist; hauptsächlich weit ist die Sandsteinbekleidung gediehen, welche bis zu den mächtigen Bogenfenstern reicht, desgleichen die Anfügung der imposanten Säulen an der rückseitigen Front. Die Vorderseite zeigt noch immer jene breite und tiefe Lücke, welche ihren Grund darin hat, daß noch nicht entschieden ist, ob die krönende Kuppel über dem Vorraum oder über dem Parlamentssaal ihren Platz erhalten soll. Für letztere Ansicht tritt Baumeister Wallot nachdrücklich ein; doch scheint man an anderer Seite zu fürchten, daß die Erleuchtung durch Oberlicht nicht genügend sein könnte, und daß es, wenn man erst praktisch zu dieser Einsicht gelangt, zu spät zu Umänderungen ist. Jedenfalls trägt man sich in den betheiligten Kreisen mit der Hoffnung, den Bau im Aeußeren schon im nächsten Jahre zu vollenden, und ihn vollständig fertig bereits im Herbst 1892 — statt, wie ein Bauplan vorgesehen, 1894 — zu sehen.

Was unsere Theater anbelangt, so hatten die Königlichen Bühnen zwei Erfolge zu verzeichnen, durch die Neu-Einstudierung der „Räuber" und das studentischen Uebermuth aufweisende Vischer'sche Lustspiel: „Gaudeamus." Ueberhaupt geht durch die Schauspiel-Aufführungen ein frischer, vielverheißender Zug, seitdem O. Devrient die Direction führt. Das Lessing-Theater erzielte einem glücklichen Treffer mit H. Sudermann's Schauspiel „Ehre", einen kraftvollen Stück, in welchem ganz vortrefflich die Berliner „Ick"-, „Det"- und „Wort"-Menschen gezeichnet sind; des Spaniers Echegaray's Drama „Schlechte Kasse" fand, zumeist wegen des verschwommenen Schlusses, im Berliner Theater wenig Anklang. Berechtigtes Aufsehen erregt das Verbot des E. v. Wildenbruch'schen „Generalfeldoberst", man glaubt an gut unterrichteter Stelle jedoch nicht, wie Andere meinen, daß dasselbe zurückgezogen werden wird!

Paul Lindenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891208018/fragment/page=0002

hin der Verunglückte gebracht wurde, dürfte sich die Amputation der Hand als nothwendig erweisen.

— **Nordhausen**, 6. Dezember. Aufsehen erregt hier und in der Umgegend das plötzliche Verschwinden des Oekonomen und früheren Schulzen St. im benachbarten Görsbach. Er soll eine Schuldenlast von etlichen 60 000 Mark hinterlassen haben. Auch werden mehrere strafbare Handlungen und Vergehen, die er sich in seiner Eigenschaft als Vormund hat zu Schulden kommen lassen, mit seiner Flucht in Verbindung gebracht.

= **Salzgitter**, 6. Dezember. Eine Belohnung von 200 Mk. ist Demjenigen zugesichert worden, welcher die Person, die vor Kurzem in der hiesigen Kirche den bekannten frevelhaften Einbruch verübt hat, so namhaft machen kann, daß dieselbe zur Bestrafung gezogen werden kann.

— **Hirschberg i. Schl.**, 6. Dezember. Entgegen den Nachrichten Berliner Blätter, wonach die Auslieferung des Bankdefraudanten Döring an zwei Berliner Kriminalbeamte bereits erfolgt sei, kann authentisch mitgetheilt werden, daß Döring noch im Hohenelber Gefängniß sitzt und daß bis zum heutigen Tage, 4. Dezember, die Gefängnißbehörde in Hohenelbe eine auf Dörings Auslieferung bezügliche Verfügung des österreichischen Justizministeriums nicht erhalten hat.

— **Pleß** (Oberschlesien). Ein Freiheitskämpfer aus der Schlacht von La Rothière, die Blücher 1814 siegreich gegen Napoleon führte, ist in Altdorf, Kreis Pleß, im Alter von 105 Jahren gestorben. Es war dies der Einlieger Muras, der, geistig bis zuletzt frisch, körperlich aber seit der genannten Schlacht, wo er einen Schuß in beide Beine erhielt, bis zu seinem Lebensende, also 75 Jahre lang, gelähmt war.

+ **Pratau**, 6. Dezember. Heute früh, als eben der Schulunterricht beginnen sollte, wurde der hiesige Lehrer, Hr. Lindau, plötzlich vom Schlage getroffen und verstarb bald darauf. Dem Verstorbenen war es vergönnt gewesen, vor einiger Zeit sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern.

— **Zwickau**, 6. Dezember. Dem ehemaligen preußischen Lieutenant Johannes Gutzeit aus Connewitz, der sich „Naturprediger“ nennt und durch seine auffällige Kleidung (grauwollenen Ueberwurf, Sandalen u. s. w.) Aufsehen erregt, ist hier das Abhalten von Vorträgen, wie das Tragen seiner aller Sitte hohnsprechenden Kleidung im hiesigen Stadtbezirk verboten worden.

|| **Kahla**, 6. Dezember. Die hochfreudige Gewißheit, Se. Majestät den Deutschen Kaiser als Gast unsres geliebten Landesherrn des Herzogs Ernst, in unsren Mauern begrüßen zu können, fängt schon an, außergewöhnliche Bewegung in alle Schichten der Bevölkerung zu bringen. Auf Einladung des Herzogl. Landesraths, Herrn Geh. Reg.-Rath Gerstenbergk aus Roda waren am Sonntag die Spitzen aller städtischen Behörden zu einer bezüglichen Berathung versammelt, es wurde eine Anzahl Herren gewählt, welche die nöthigen Vorarbeiten zu leiten haben. Tags darauf tagten Stadtrath und Bürgervorstand gemeinschaftlich und bewilligten dabei zur Ausschmückung der Stadt, besonders des Weges, welchen die hohen Herrschaften nehmen werden, einen unbegrenzten Kredit. Voraussichtlich wird vom 19. bis 21. Dezember in unsren Mauern eine Menschenmenge sich konzentrieren, wie sie hier wohl selten, oder noch nie dagewesen sein wird.

## Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

### Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 7. Dezbr. 1889.

Preise mit Einschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogr. netto. Weizen fest, 170—195 Mk. — Roggen fest, 180—185 M. — Gerste fest, Braugerste 190—202 M., feinste bis 213 M., Futter 150—165 M. — Hafer fest, 162—167 M. — Mais 135—150 M. Raps — M. Rübsen — M. Erbsen Victoria ruhig, 177—186 M. — Kümmel excl. Sack per 100 kg netto 38 M. — Stärke incl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto. Hall. Prima-Weizen höher gehalten, 38,50—39,50 Mk. Abfallende Sorten billiger.

**Preise per 100 kg Netto.**

Linsen 22—36 M. — Bohnen 17—18 M. — Lupinen — M., — Kleesaaten: —

Futterartikel: fest, Futtermehl 13—15 Mark. — Roggenkleie 10,50—11 Mark. — Weizenschalen 9,00 bis —,— Mark. Weizengrieskleie 9,00—9,25 M. Malzkeime helle 11,00—12,00 Mark, dunkle 9,00—10,50 Mark. Oelkuchen 14,50—15,50 Mark Mai 31,00—33,00 M., Rüböl 69,00 M., Petroleum 25,75 bis 26,00 M. Solaröl 0,825/30° knapp, 17,50—18,00 Mark. Spiritus fest, à 10000 Liter-Procent. — Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 51,20 Mk., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 32,00.

— Hallescher Zuckerbericht vom 6. Dezember 1889. Rohzucker. Während sich die inländischen Raffinerien in dieser Woche zum großen Theil zurückhaltend zeigten, entwickelte sich seitens des Exportes rege Kauflust und wurden insbesondere für Amerika geeignete Parthien hoch bewerthet. Auch bessere Nachprodukte konnten höhere Preise erzielen. Umsatz hiesigen Bezirks 45000 Sack. Raffinirter Zucker. Für spätere Termine fanden in Broden sowie gem. Zucker ziemlich bedeutende Umsätze statt, in effectiver Waare dagegen war das Geschäft belanglos, da Angebot erster Hand fehlt. Heutige Notirungen. Rohzucker per 100 Kilo: Rendement 92% Mk. 32,40—32,80, Rendement 88% Mk. 30,80—31,50, Nachprodukte 75% Rendement Mk. 23,00—26,40. — Raffinirter Zucker per 100 Kilo: Patent Würfel Mk. 60,00, Gem. Melis I. Mk. 51,00—51,50, Melasse zur Entzuckerung Mk. 6,20—6,80.

— Konkurseröffnungen: Kretschmereipächter Osw. Kühndel, Breslau; Firma Th. Apelt, Erlau bei Mittweida; Bierbrauereibesitzer Paul Erlwein, Erlangen; Agent Franz Hugo Ratsch, Leipzig; Handelsfrau Rosalie Käsbauer, Metz; Creutzberg u. Küppers, M.-Gladbach; Schuhwaarenhändler Karl Ludwig Blikmann, Rheydt; Maurermeister Adolf Tiburtius, Rixdorf; Kleiderhändler David Rübelmann, Tuttlingen; Gastwirth Phil. Fiege, Weißenfels, zu Zt. Düsseldorf; Blechwaarenfabrik Franz Dick, Benrath bei Düsseldorf; Geschäftsreisender Wilh. Edmund Müller, Berggießhübel bei Pirna; Tuchfabrikant Hermann Schwäbe, Forst; Firma C. Soltau, Hagen bei Thedinghausen; Cigarrenhändler S. Löbmann, Hannover; Wirth Jakob Schärf, Ludwigshafen Hemshof; Brasil-Tabakfabrikant Joseph Klaiber, München-Vorstadt Au; Restaurateur Ottomar Arno Gießmann, Niederlößnitz-Dresden; Tuchschuhfabrikant Herm. Wiedumilt, Weida; Büttner u. Höfer, Zwickau.

Berlin, 6. Dezbr. Weizen pr. 1000 Kilogr. loko 185—199 nach Qualität gefordert. Gelb märkischer 191—192 ab Bahn bez. Per Dezbr. —,— bez., per Dez.-Januar — bez., per April-Mai 200,50—199,50—200 bez., per Mai-Juni 199,75—199,25—19 ,50 bez., per Juni-Juli — bez., Juli-August —,— bez. Gek. — T., Preis — M.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 170—178 nach Qualität gefordert. Per Dez. 173,25—173,50 bez., per Dez.-Januar 172,75—173 bez., per April-Mai 175,25—175—175,50 bez., per Mai-Juni 174,75 174,50—174,75 bez., per Juni-Juli 174 bez., per Juli-August —,— bez. Gek. — T., Preis — M.

Gerste loko per 1000 Kilogr. 139—210 nach Qualität gefordert.

Hafer loko per 1000 Kilogr. 160—175 nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreuß. 163 165 bez., pomm., uckermärk. u. mecklenb. 163 166 bez., mittel und guter schles. und böhm. —,— bez., feiner schles., preuß. und pomm. 168—171 ab Bahn bez., russischer 163—170 frei Wagen bez., per Dezbr. 165,75 bez., per Dez.-Jan. —,— bez., per April-Mai 166 bis 165,75—165 bez., per Mai-Juni 164,75—165 bez. Gek. — T., Preis — M.

Mais loco per 1000 Kilogr. 134—142 M. nach Qualität gefordert, per Dezbr. —,— M., per April-Mai 122,75—122,50 bez., per Mai-Juni 123 bez., per Juni-Juli 124 M. Gek. — T., Preis — M.

Erbsen: Kochwaare 164—205 M., Futterwaare 154—163 M

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl Sack, loko 16,00 M., per Novbr.-Dezbr. 15,90 M., per April-Mai 16 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Novbr.-Dezbr. 7,60 bez.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 16,00 M., per diesen Monat —,— M., Dezbr.-Januar 15,9 M., per April-Mai 16 M., Gek. — Ctr. Preis —,— M

Weizenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack, Nr. 00 26,50—24,75 M., Nr. 0 23,50—21,50 M.

Roggenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack Nr. 0 26,00—25,00 M., Nr. 0—1 24,50—23,25 bez., per Dez. 24,50 bez., per Dezbr.-Jan. 24,35 bez., per Januar-Februar 24,35 bez., per April-Mai 24,60 bez, per Mai-Juni — bez. Borsigmühle 26,50 M. Gekünd. Sack Preis — M.

Rüböl per 100 Kilo netto loko ohne Faß 70,7 M., mit Faß —,— M., per Dez. 70,5—71,0 bez., per Dezbr.-Jan. 69,3 bez., per Jan.-Febr. — bez., per März-April — bez., per April-Mai 65,3—64,9 bez., per Mai-Juni — bez. Gek. — Ctr., Preis — M.

Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 25,3 M., per Dezbr.-Januar — M.

Spiritus unversteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer belastet loko 50,6 bez., per Dezember — bez. Gek. — Liter. Preis — M. Unversteuert mit 70 M. Konsumsteuer belastet loco 31,4 bez., per Dezbr 31—31,3—31,2 bez., per Dezbr.-Januar 31—31,3 31,2 bez., per April-Mai 32,3—32,4 32,3 bez., per Mai-Juni 32,7 bez., per Juni-Juli 33,2—33,1 bez., per Juli-August 33,6 bez., per August-Septbr. 34,2—34,1 bez. Gekünd. — Liter, Preis — M.

**Magdeburg**, 6. Dezbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 pCt. 16,40 bez. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 15,70 bez. Nachprodukte excl. 75% Rendement 13,20 bez. Stetig ffein Brodraffinade —,— bez. fein Brodraffinade 29,00 bez. Gem. Raffinade II mit Faß 28,00 bez. — Gem. Melis I mit Faß 25,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezbr. 12,12½, per Jan. 12,22½, per Febr.-März 12,40, per April-Mai 12,. . Stetig

**Breslau**, 6. Dezember. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Dezbr 49,20 bez., per April-Mai —,— bez., 70er per Dezb. 29,70 bez., per Dezember-Januar 29,70 bez., per April-Mai 31,20 bez. — Roggen per Dezember 181,00 bez., per April-Mai 180,00 bez., per Mai-Juni —,— bez. — Rüböl loco per Dezember 73,50 bez., per April-Mai — bez. Zink: Godulla-Marke 23, W.-H.-Marke 23,90 bez. Wetter: Trübe.

**Stettin**. 6. Dezember. Weizen loco 185—190 bez., per Dezbr. 189,00 bez. per April-Mai 194,00 bez., per Mai-Juni 195,00 bez. — Roggen loco 167,00—172,00 bez., per Dez. 171,00 bez., per April-Mai 173,00 bez., per Mai-Juni 172,50 bez. — Pomm. Hafer loco 150—157 bez. — Erbsen —,— bez. — Rüböl loco per Dezbr. 69,50 bez., per April-Mai 65,00 bez. — Spiritus loco ohne Faß 50er 50,20 bez., do. 70er 30,80 bez., per Dezember 70er 30,50 bez., per April-Mai 31,50 bez. — Petroleum loco 12,50 bez.

— **Eutin Lübeckrr Eisenbahn 4 pCt. Anleihe von 1882.** Die nächste Ziehung findet am 31. Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: E. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Kreß.

## Wohlthätigkeit.

„10 Mark“ nachträglich für Neinstedt, „10 Mark“ für eine durch Krankheit heimgesuchte Familie, „3 Mark“ für eine bedürftige Wöchnerin, „3 Mark“ für eine arme Kranke, habe ich mit herzlichem Dank gegen die freundlichen Geber dem Opferstock der Marienkirche entnommen. D. Förster.

„1 Mark“ am 1. Advent im Becken gefunden, ist nach Bestimmung des Gebers mit bestem Dank verwendet.
D. Hoffmann, Pastor.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

Pianinos Amerik. Cottage-Orgeln.
Neueste Konstruktion in feinster Ausstattung aus den berühmtesten Fabriken.
Mehrjähr. Garantie. — Solide Preise.
**F. Kühne.**
**Scharrengasse 9a** vis-à-vis Café David.

**Die Hallesche Puppenklinik**

Mel.: Ich hab' kein Geld, bin vogelfrei („Bettelstudent“).

Das Neueste, was in Halle hat
Ein braver Mann erfunden,
Das ist ein Segen für die Stadt,
Ein' Wohlthat für die Kunden,
Der hat ein' Klinik Euch erricht't,
Ein' „Klinik für die Puppen“,
Doch ohne Mittel gegen Gicht
Und ohne Hoffmannstropfen:
Verspricht Gewissenhaftigkeit
Bei jedem Patient
Und daß die Puppen allezeit
In gute Händ',
Und daß er sie auch „waschen“ thät
Und schminken und frisiren,
Drum sollt', wer kranke Puppen hätt',
Sie zu ihm führen.

Und Puppen, Puppen groß u. klein,
Sieht man zur Klinik wandern,
Bald stellt ein' Assistent er ein,
Und bald drauf noch ein' andern.
Trotz aller Konkurrenten-Flüch'
Kurirt mit Leib und Seel' er,
Heilt Arm- und Bein- u. Schädelbrüch'
Und Herz- und Lungenfehler,
Er operirt die „Augen“ auch,
Und trepanirt die Köpf'
Und ziehet auf kahlstem Schädel drauf
Die schönsten Zöpf'.
Er rühmt sich, daß schon „seit 10 Jahr'“
Jed' Pupp' aus seiner Hand
Gesund und heil' entlassen war, —
Wie stadtbekannt.

Der Puppenkrankheits-Spezialist,
Er nennt sich **Hermann Petsch**,
Verkauft auch, wie Ihr All' schon wißt
Schön' Puppen und versteht's.
Sein' Klinik in der **Leipzigerstraß'**,
Ist Nummer **Neun und Zwanzig**;
Macht Alt und Jung den größten Spaß
Und wer dort kauft, der freut sich.
Drum geb' ich Euch den guten Rath:
Ist Eure Pupp' kaput,
Und fehlt Euch an dem Puppenstaat
Ein schöner Hut —
Eilt nur zur **Puppenklinik** schnell,
Und kauft, was Euch noch fehlt,
Man kauft dort billig und reell
Für wenig Geld! —

**Kräuter-Brustbonbon**
altbewährtes Mittel geg. **Husten** und **Heiserkeit** empfiehlt
**H. Schliack, Rannischestr.**

Wie alljährlich findet unsere Ausstellung theils tadelloser, theils leicht beschädigter (Muster)-Waaren vom **5.—24 Dezember d. Js.** statt.
Wir bringen **Poststrasse 9|10** zu sehr billigen festen Preisen zum Verkauf:
**feine Holzwaaren, Laubsägekasten, Tuschkasten, Reisszeuge, Taschenmesser, Portemonnaies, Notes, Albums, Schreibmappen, Spiele u. s. w.**
**Heinicke & Tegetmeyer, Mühlgraben 3.**
**Verkaufsausstellung Poststraße 9|10.**

**Als Weihnachtsgeschenke**
empfehle ich:
**Rathenower Brillen** u. **Klemmer** in Gold, Golddoublé, Silber, Nickel, Schildpatt u. s. w. — **Operngläser** und **Krimstecher** mit äußerst starker Vergrößerung, nur beste Rathenower u. Pariser Fabrikate. — **Barometer** in prachtvollen, geschnitzten und stylvollen Rahmen, mit geprüften, absolut genauen Werken. — **Thermometer**, reizende Neuheiten in großer Auswahl. — Ferner **Stereoscope** und **Bilder**, **Electrophore**, **Laterna magica** u. s. w.
**Jul. Herm. Schmidt** (Carl Lamprecht)
**Halle a. S., Schmeerstraße 29.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß auf die gezeichneten Actien **VIII. Emission** unseres Instituts die Vollzahlung
**à 75% = 900 Mark pro Actie**
bis **spätestens den 20. December cr.** geleistet sein muß.
Bei der Vollzahlung gelangen die neuen Actien mit Dividendenbogen **gegen Rückgabe der über die erste Einzahlung ertheilten Quittung** zur Aushändigung.
**Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.**
Kulisch. Böttcher.

**Citronat und Orangeat, Gewürzöl, Citronen-Oel, Rosen- und Orangenblüthenwasser, feinste Bourbon-Vanille, Vanillin, Tafel-Oblaten, Hirschhornsalz**, sowie **sämmtliche Gewürze** in nur besten rein gemahlenen Sorten empfehlen
**Helmbold & Co.,**
**Leipzigerstraße 109.**

**ff. Hamb. Schmalz,** à Pfd. 50 ₰,
**ff. Heringe,** 7 Stück 25 ₰
empfiehlt
**A. Trautwein**, gr. Ulrichstr. 30.

**Lilienmilch-Seife**
von **Carl John & Co.,**
**Berlin N** und **Cöln a/Rhein**
ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris Wurzel-Extrakt die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints unerläßlich ist; à Stück 50 Pfg. bei
**Frau W. Ricks**, gr. Ulrichstr. 34.

**Getrag. Winterüberzieher** u. and. Sachen kauft u. zahlt hohe Preise
**Fr. Schumann**, kl. Ulrichstr. 15.

Wachsstock, gelb und weiss,
Wachsstock, verziert und bemalt,
Wachsstockpyramiden,
Wachsstockfidibus,
Wachsgasanzünder,
Wachslaternenlichter,
Wachschristbaumlichter,
Wachsrennaissancekerzen,
Wachstafelkerzen,
Wachs-Altarkerzen,
Wachs-Kronenkerzen,
Wachsstreichhölzer
empfehlen billigst
**Helmbold & Co.,**
**Leipzigerstraße 109.**

**Aquarien- und Zimmerfontänen-Fabrik**
Größte Auswahl v. lebenden Thieren für Aquarien- u. Terrarien, Muscheln, Fontänen-Aufsätze für Zimmer und Garten Fontänen.
**Selbstthätige Zimmerfontänen**
Illustrirte Preislisten portofrei.
**Gebr. Sasse, Berlin SW.,**
**Charlottenstraße 77.**

**Hamburg Hôtel Union,**
Amsinckstr. 2 u. 3 am Berl Bahnhof. Bequeme Lage in nächst. Nähe sämmtl. Bahnhöfe, Hafen und Alsterbassin. Mäßige Preise. Zimm. 1,50 u. 2 ℳ.

**Pr. Harzer Wiesenheu,**
ebenso **Klee u. Esparsette,** auch
**ff. Langstroh** zu **Häcksel** liefert Waggon weise
**Otto Thielemann**, Bernburg.

Einige Tausend neue **Weissweinflaschen** sowie einen großen Posten **Flaschenhülsen** habe billig abzugeben
**B. Trendel**
Halle a/S. gr. Ulrichstraße 40.

Für den Inseratentheil verantwortlich
Curt Rietschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891208018/fragment/page=0003
DFG

**Zu 4 Mark**
7 Meter **schwarzen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

**Zu 4 Mark**
7 Meter **grauen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

**Zu 4 Mark**
7 Meter **blauen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

**Zu 4 Mark**
7 Meter **braunen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

# Muster

**Nach allen Gegenden franco.**

**Zu 2 Mark**
3 Meter Diagonalstoff, hinreichend zu einer großen Herrenhose und Weste. — Farbe schwarz, blau, braun, grau.

**Zu 4 Mark 80 Pfg.**
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.

**Zu 5 Mk. 25 Pfg.**
3 Mtr. Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.

**Zu 6 Mk. 60 Pfg.**
6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herren-Anzug.

**Zu 8 Mark**
3¼ Meter Stoff zu einem ganzen hübschen, dauerhaften Anzug.

**Zu 9 Mark**
3 Meter Stoff in Buxtin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

**Zu 10 Mark**
3 Meter 10 Centim. schweren kräftigen Stoff, Prima-Qualität, zu einem Anzug.

**Zu 12 Mark**
3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

**Zu 13 Mark**
3¼ Meter Stoff zu einem feinen Anzug, **wasserdicht**, in allen Farben, tragbar zu jeder Jahreszeit.

**Zu 16 Mk. 50 Pfg.**
3 Meter Buxtin zu einem Festtags-Anzug.

**Zu 20 Mark**
3½ Meter Buxtinstoff zu einem Salon-Anzug.

**Zu 24 Mark**
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

**Zu 30 Mark**
3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

**Zu 50 Pfennig.**
Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau, und schwarz.

**Zu 1 Mark**
Stoff zu einer waschechten Weste.

**Zu 2 Mark**
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

**Zu 3 Mk. 50 Pfg.**
Stoff zu einer hochfeinen, faconirten Weste mit Figuren und Blumen.

**Zu 7 Mark**
3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

**Zu 9 Mark**
3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regenmantel.

**Zu 4 Mk. 50 Pfg.**
2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

**Zu 4 Mark**
1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.

**Zu 7 Mark**
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

**Zu 8 Mark**
1½ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

**Zu 9 Mark**
1 Meter 60 Cent. wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

**Zu 12 Mark**
2 Meter 10 Cent. warmen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

**Zu 15 Mark**
2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu Paletots oder Mantel.

**Zu 24 Mark**
2½ Meter Modestoff zu einem extrafeinen Paletot, wasserdicht mit Gummi-Einlage.

**Besonders billig:** Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croise. | Tricots. | Feinste Kammgarnstoffe.

**Muster** franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

**Muster** franco.


## Amtliche Bekanntmachungen.

In Folge der Wahl des bisherigen Inhabers zum Ersten Bürgermeister der Stadt Erfurt wird die Stelle des Zweiten Bürgermeisters hierselbst voraussichtlich binnen Kurzem erledigt.

Das **pensionsberechtigte jährliche Gehalt** beträgt **7500** Mark.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen **bis spätestens den 31. Dezember dieses Jahres** an den Stadtverordneten-Vorsteher, Regierungsrath a. D. Gneist hier, gelangen lassen.

Die Anstellungs-Bedingungen können vom Stadtsekretariat bezogen werden.

Halle a. S., am 5. Dezember 1889.

Im Auftrage
**der Stadtverordneten-Versammlung.**
**der Vorsteher.**
Gneist.

---

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung der im südwestlichen Bebauungsplane **zwischen Bertram-Jakob- und Zwingerstraße belegene Platz** zur **Bebauung** bestimmt worden.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Bebauungsplan in der Magistrats-Haupt-Registratur—Zimmer No. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlußfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 4. Dezember 1889. **Der Magistrat.**
Staude.

---

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das Grundstück **Leipzigerplatz No. 4** eine Eckverbrechung von 2 Meter Schenkellänge festgesetzt worden.

Gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird diese Eckverbrechung hiermit für **förmlich festgestellt** erklärt, da der Eigenthümer des bezüglichen Grundstücks sein Einverständ mit derselben ausgesprochen hat.

Der betreffende Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden.

Halle, a. S., den 4. Dezember 1889. **Der Magistrat.**
Staude.

---

Unter Bezugnahme auf § 20 der im Tageblatt pro 1880 Stück 121 publicirten Marktpolizeiordnung vom 25. Mai 1880 wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die **Verloosung der Stände** zu dem diesjährigen **Weihnachtsmarkte**

**am Freitag den 13. Dezember cr.**
**Vormittags von 8 Uhr ab**

auf dem Marktplatze stattfindet und zwar mit den Spielwaarenbuden begonnen wird.

Die zu dieser Verloosung erforderlichen **Erlaubnißscheine** sind

**am Donnerstag den 12. Dezember cr.**
**Nachmittags von 2 Uhr ab**

unter Vorlegung der bezüglichen Gewerbescheine im Zimmer Nr. 26 des Polizei-Verwaltungsgebäudes in Empfang zu nehmen.

Halle a. S., den 4. Dezember 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**Steckbriefs-Erledigung.**

Der unterm 15. November 1889 gegen den Schreiber **Friedrich Gustav Paul Heinicke** aus Halle a. S. wegen Betrugs erlassene Steckbrief ist erledigt. (J. 3269/89.

Halle a/S., den 3. Dezember 1889.

**Der Königliche Erste Staatsanwalt.**

---

Der gegen den Strafgefangenen, Schmied **Wilhelm Franz Ludwig Heinlein** aus Burgörner unterm 20. November d. Js. erlassene Steckbrief ist erledigt. — L. II 31/89.

Halle a. S., den 3. Dezember 1889.

**Der Königliche Erste Staatsanwalt.**


**F. A. Schütz, Halle a. S.,**
Königl. Sächs. Hoflieferant,
**Leipzigerstrasse 87/88.**

**Praktische Weihnachtsgeschenke**
**für's Haus.**

**Teppiche**
abgepasst und vom Stück, nur reelle gute Waaren, ganz neue Auswahl.

**Angorafelle, Cocosmatten,**
**Weisse und farbige Gardinen,**
**Daunen-Kissen,**
Abgepasste Portièren,
**Tischdecken, Reisedecken,**
**Linoleum,** Quadratmeter von Mk. 2,50 an.

Nach bedeutender Erweiterung meiner Verkaufsräume konnte meine Auswahl noch bedeutend vergrössern.

**Parfümerien u. Toilettenseifen,**
beste deutsche, sowie französische und englische Fabrikate in großartiger Auswahl; **Gefüllte Kästchen und Körbchen** in einfacher und hochfeiner Ausstattung; **Eau de Cologne** von Johann Maria Farina **gegenüber dem Jülichsplatze,** sowie von Ferd. Mülhens Glockengasse „4711" (grüne Etiquette) in Kistchen und einzelnen Flaschen; **Blumenhaaröle; Klettenwurzelöl; Blumenpomaden; Stangenpomaden, Puder** verschiedene Sorten; **Puderquasten, Riechkissen, Seifendosen, Kopfbürsten, Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, ff. Badeschwämme** empfehlen billigst
**Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

**Parfümerie-Fabrik**
von
**B. Trendel,**
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 40
empfiehlt:
**Concentrirte Parfüms** für Kleider, Taschentücher ꝛc. in Fl. mit Tropfapparat à 1.00, 1,50 2.— und 3,— Mk.
**Parfümzerstäuber** in großer Auswahl je nach Eleganz, Stck. 50 Pfg. bis 12 Mk.
**Zimmer-Parfüm** vorräth'g in ca. 10 Blumengerüchen Fl. 1,00 u. 3,00 Mk.
**Kiefernadelduft,** zur Erzeugung einer reinen u. gesunden Luft in Wohn- und Schlafräumen, Fl. 0,75, 1,25 u. 2 Mk.
Große Auswahl geschmackvoller **Parfümarrangements,** selbige besonders geeignet für Fest- u. Gelegenheitsgeschenke.
**Toilettegarnituren,** bestehend aus elegant. Leder- od. Plüschkasten mit geschliffenem Spiegel und gefüllt mit sämmtlichen für die Toilette erforderlichen Gegenständen Stück 3 Mark bis 42 Mark.
**Reisenecessaire** von 1,50 bis 75 Mark.
Elegante **Spiegel,** dreitheilig, zum Aufstellen, sowie zum Anhängen eingerichtet, selbige besonders zum Frisiren für Damen geeignet Stück 4,50, 6,00 u. 10 Mark.
**dto.** mit reicher Ausstattung Stück 20 bis 25 Mark.
**dto.** viertheilig beliebig verstellbar Stück 30 Mark.
**Toiletteseifen, Schwämme Zahn- und Nagelbürsten** in großer Auswahl.
Bestellungen von Außerhalb von 10 Mark an werden franko zugesandt.

30 Stück große leere **Kisten** habe zu verkaufen
**B. Trendel,**
Halle a/S. gr. Ulrichstraße 40.



Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.


[Hierzu 2 Beilagen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891208018/fragment/page=0004